№ 159. Sonntag, den 9. Juli 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. Anzeigen-Annahme: in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Zweites Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

In Wien hat am Donnerstag Nachmittag eine große Arbeiter-Demonstration gegen den Bürgermeister Lueger und den zweiten Bürgermeister Strohbach stattgefunden. Den Anlaß zu dieser Demonstration hat in erster Linie die Luegersche Gemeinde-Wahlreform geboten, welche das Gemeindewahlrecht der unteren Klassen einzuschränken beabsichtigt. Den unmittelbaren Anlaß aber haben Aeußerungen Luegers abgegeben, der die Arbeiter „Lotterbuben" und „elendes Diebsgesindel" genannt hatte. Um gegen diese Beschimpfung zu protestiren, war die Parole ausgegeben worden, daß am Donnerstag Abend von 6 Uhr an die Arbeiter in ihrem Arbeitskostüm auf der Ringstraßenpromenade auf und ab gehen sollten. Es fanden sich denn auch auf dem Burgring nach Feierabend 15000 Arbeiter ein und zogen in dichten Scharen unter stürmischen Hochrufen auf das allgemeine Wahlrecht und unter Pfuirufen auf Lueger und die Wahlrechtsräuber auf und ab. Die Demonstranten mit rußigen Gesichtern, wie sie von der Arbeit gekommen waren, trugen ihren Arbeitsanzug und riefen sich gegenseitig „Servus, Diebsgesindel!" zu. Nachdem der Spaziergang etwa eine Stunde gedauert hatte, schlug die Stimmung um infolge der Verhaftung eines Arbeiters, der „Pfui, Lueger!" gerufen hatte. Als nach dieser Verhaftung Tausende von Pfuirufen ertönten, sprengte die zahlreich aufgebotene berittene Polizei in die Menge hinein und trieb die Demonstranten vor sich her. Die Arbeiter wollten flüchten, fanden aber alle Straßen nach dem Innern der Stadt abgesperrt. An einzelnen Stellen kam es zu stürmischen Auftritten. Zahlreiche Arbeiter, die durch die Kette der Wache durchdringen wollten, erhielten Fausthiebe. Dabei wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Am späten Abend sammelten sich etwa 500 der abziehenden Arbeiter zu einer Katzenmusik bei dem Gemeinderath Gregory. Die Polizei vermochte diese Demonstrationen nicht zu hindern.

Das christlich-soziale „Deutsche Volksblatt" nennt in seiner Schilderung der Demonstration die Theilnehmer Diebsgesellen und Mörder. Die sozialdemokratische Wiener „Arbeiterztg." fordert Lueger auf, die Wahlreform zurückzuziehen, sonst trage er die Verantwortung für all das, was geschehen werde.

### Spanien.

Im Ministerrath verlas Ministerpräsident Silvela am Donnerstag ein amtliches Telegramm aus Barcelona, wonach bei den dortigen Ruhestörungen ein Theil der Arbeiter sich auf die Seite der Gendarmen stellte und gegen die Ruhestörer Partei nahm.

### Belgien.

Die Repräsentantenkammer hat am Donnerstag den Ausschuß gewählt, welchem nach dem Vorschlag der Regierung die Vorberathung der Wahlreform überwiesen werden soll.

Zahlreiche Mitglieder der Linken des Senats und der Kammer hielten Donnerstag Nachmittag eine Versammlung ab, in welcher die Lage besprochen und beschlossen wurde, an der Verbindung gegen die Regierung in der Angelegenheit der Wahlreform-Vorlage festzuhalten.

### Frankreich.

Im französischen Kabinett droht eine Krisis, trotzdem die Kammer nicht mehr versammelt ist. Mehrere Pariser Blätter kündigen an, daß im Ministerrath am Freitag wichtige Beschlüsse gefaßt werden würden. „Petit Caporal" behauptet, Kriegsminister Gallifet betrachte es als sein Recht und seine Pflicht, die Truppenrevue am 14. d. Mts. abzunehmen und werde im Ministerrathe gegen die Rolle protestiren, welche man ihn spielen lassen wolle.

Zum Militärgouverneur von Paris an Stelle des früheren Kriegsministers Zurlinden ist der General Brugère ernannt worden. — General Zurlinden behält seinen Posten im obersten Kriegsrath bei. Kontreadmiral Caillard ist zum Chef des Generalstabes der Marine ernannt worden.

Das Kriegsgericht in Rennes wird nach dem „Echo de Paris" nicht vor Anfang August zusammentreten. Beaurepaire erklärt in demselben Blatte, seine Zeugen würden bekunden, daß Dreyfus der Spion einer anderen Macht als Deutschland gewesen sei und daß der frühere Präsident Faure die Beweise für das Verbrechen des Dreyfus in den Händen gehabt habe.

Die Behandlung, die Dreyfus auf der Teufelsinsel erfahren hat, richtete sich, wie der „Temps" angiebt, genau nach dem Verlauf des Revisionsfeldzuges. Waren die Aussichten auf die Revision günstig, wurde er gut, waren sie schlecht, wurde er auch schlecht behandelt. Am schlimmsten erging es Dreyfus, als seine Sache vor den gesammten Kassationshof kam. Seine Nahrung war gewönlich scheußlich, die Korrespondenz, die ihm seine Frau schickte, unterschlug man, sogar der Genuß von Milch wurde ihm untersagt. Es ging ihm, wie dem gemeinsten Galeerensträfling. Auch seine Korrespondenz wurde zeitweilig unterdrückt. Er blieb ohne Nachricht von seiner Familie, man unterschlug sogar seine eigenen Briefe. Wegen des Briefes, den er an Demange richtete, und der auch unterschlagen wurde, hat die Familie Dreyfus Klage erhoben. Sogar das Tagebuch, in das er sich Notizen machte, wurde Dreyfus entzogen.

Picquart war von Budapester Bürgern ein Ehrendegen zugedacht. Picquart hat aber die Annahme dankend abgelehnt.

### Serbien.

Auf den früheren König von Serbien, Milan, sind am Donnerstag Abend wie schon kurz gemeldet, in Belgrad von einem Feuerwehrmann vier Schüsse abgefeuert worden. Ein Schuß traf Milan leicht am Rücken, ein zweiter verletzte den Adjutanten an der Hand. Die That geschah in der Michaelstraße, als Milan um $6\frac{1}{2}$ Uhr in Begleitung seines Adjutanten des Majors Lukitsch, aus der Belgrader Festung in die Stadt fuhr. Nachdem der Attentäter die vier Revolverschüsse abgefeuert hatte, ergriff er die Flucht über den Park Kalemegdan; der König sprang vom Wagen und verfolgte im Laufschritt mit gezücktem Säbel den Attentäter, der in die Save sprang und sich zwischen den Schiffen am Stege zu verbergen suchte. Dem König gesellte sich alsbald zahlreiches Publikum und viele Gendarmen zur Verfolgung des Flüchtlings zu, der auch erwischt wurde. Einer der verfolgenden Gendarmen hatte ihn auf der Flucht durch einen Schuß am Halse verwundet. — Milan ist von der Kugel, welche die Uniform am Rücken durchschnitt, nur gestreift worden. Er begab sich nach der Verhaftung des Feuerwehrmanns in ein Geschäftslokal und sandte den verwundeten Adjutanten in das Schloß, damit er sich verbinden lasse. Als Milan darauf selbst in einem Fiaker in das Schloß fahren wollte, entblößte er nach Privatmeldungen vor der Menge das Haupt und sagte, daß er unverletzt sei: „Mich hat Gott geschützt!" Einige Minuten nach der That fuhr König Alexander durch dieselbe Michaelstraße und wurde von einer großen Volksmenge, die sich in Folge des Vorfalles angesammelt hatte, lebhaft begrüßt.

Der Attentäter ist ein Bosnier, Namens Gjura Knezevic. Wie die Untersuchung nach einer Semliner Meldung des „Wolffschen Bur." feststellte, hatte derselbe Komplizen. Vierzehn der radikalen Partei angehörige Personen wurden verhaftet, darunter der frühere Ministerpräsident Tauschanovic. Der ehemalige Ministerpräsident Paschic wurde unter Polizeiaufsicht gestellt.

Am Freitag ist Milan bereits ausgefahren und hat seinen verwundeten Adjutanten im Garnisonlazareth besucht. König Alexander erließ ein Schreiben an die Armee, worin er der Vorsehung dankt für das Mißlingen des Anschlages und die Armee auffordert, mit ihm in den Ruf einzustimmen: Hoch Oberkommandant König Milan!

### Asien.

Gegen den Emir von Afghanistan ist nach einer Nachricht des „Petersb. Herold" von einem Unbekannten ein Mordversuch verübt worden. Ein auf den Emir Abdurrahman abgegebener Schuß traf einen General, der in der Nähe stand. Man weiß, daß der Verbrecher ein Afghane ist und daß er sich auf russisches Gebiet zu flüchten vermochte. Der Zwischenfall scheint um so bemerkenswerther, als der Bruder des Emirs, Isaak Khan, versucht haben soll, einen Koch zu bestechen, damit er den Emir vergifte. Auch Isaak Khan fand nach der Entdeckung seines Plans eine Zuflucht in Russisch-Zentralasien; der Koch freilich wurde gehängt.

### Südafrika.

In Transvaal hat am Donnerstag der Volksraad in geheimer Sitzung den von der Kapregierung und dem Orangefreistaat unterstützten Vorschlägen zugestimmt, denen zufolge das Wahlrecht nach siebenjährigem Aufenthalt ertheilt werden soll, wobei die Naturalisirung fakultativ und für solche, welche vor 1898 nach Transvaal gekommen sind, rückwirkend sein soll.

## Ueber das Lehrlingswesen

referiert in der letzten Versammlung des hiesigen Ortsverbandes der deutschen Gewerkvereine dessen Vorsitzender Herr Naumann wie folgt: Zu den Bestrebungen unserer Gewerkvereine gehört u. a. auch eine Regelung des Lehrlingswesens, in Folge dessen habe ich mir die Aufgabe gestellt, heute über das Lehrlingswesen zu sprechen. Ich glaube, daß es sich für uns nur darum handeln kann, dieser Frage gegenüber Stellung nehmen und daß es weniger darauf ankommt, die viel

---

## Feuilleton.

# Im Bannkreis der Pflicht.

Roman einer Frau von H. Oehmke.

(Nachdruck verboten.)

2.) (Fortsetzung.)

In Lausanne bei der liebenswürdigen Madame Delapierre wo sie in dem Kreis der jungen Damen aller Nationen, die das Haus belebten, gleichsam eine zweite Heimath gefunden hatte, schloß sie einen Freundschaftsbund, der für's ganze Leben andauern sollte.

Ellinor von Fersen, eine Waise weilte schon seit Langem in Lausanne, als Regina sie kennen lernte. Sie war die Braut eines jungen Gardeoffiziers, dem sie als Gattin gefolgt war.

Die Gesellschaft dieser liebenswürdigen stets lustigen Freundin, entbehrte Regina recht schmerzlich. Leider war Frau von Sanden jetzt so von ihren Mutterpflichten in Anspruch genommen, daß sie Reginas Einladungen, nach Hannover zu kommen, vorläufig nicht folgen konnte.

Zum ersten Mal in ihrem Leben vielleicht, vermochte Regina von Werthern nicht gleich einzuschlafen, als sie, nachdem der Festjubel sein Ende erreicht, gegen 3 Uhr Morgens endlich ihr Köpfchen in die spitzenbesetzten Kissen schmiegte.

Mit weitgeöffneten Augen ruhte sie auf ihrem duftigen Lager, die schlanken Arme, die den feinen Battist ihres Nachtgewandes an schneeiger Weiße beschämten, über dem Haupt verschlungen, während ein unbeschreiblich süßes Lächeln ihre Lippen umwob.

Das Bild des Geliebten stieg vor ihr auf! Sie sah sein feuriges Blauauge aufleuchten in zärtlichstem Glanze, sie hörte ihren Namen flüstern mit jenem bestrickenden Klange, der nur der Liebe eigen und der noch jetzt bei der Erinnerung ihr junges Herz erbeben machte, sie fühlte seine warmen Lippen auf den ihren — —

„Meine Regina, jetzt und immerdar!" erklang es ihr wie aus der Ferne — leise — immer leiser — Dann lösten sich allmählich die verschlungenen Hände, die schweren Lider neigten sich; schon halb im Schlummer zog sie an der dicken Quaste, die schweren Seidenvorhänge schlossen sich, und nur der Traumgott gaukelte der schönen Schläferin lichte Zukunftsbilder voll Liebeszauber und irdischen trügerischen Glückes vor die gläubige Seele. — —

Der Tag war schon weit vorgeschritten, als Regina durch die leise mahnende Stimme der Dienerin aus einem ungemein festen Schlummer aufgeschreckt wurde.

„Wie spät ist es?" fragte sie schlaftrunken.

„Es ist längst neun Uhr und der Herr Präsident und die gnädige Frau sind bereits seit geraumer Zeit beim Frühstück," erwiderte das Mädchen, während sie ihrer jungen Herrin die eleganten Atlasschuhe über die Füße streifte.

Nach einer Weile, als Regina in ihrem weißen Peignoir vor der hohen spitzenbesetzten Toilette saß, bemerkte die Zofe noch:

„Der Herr Präsident haben gleich nach dem gnädigen Fräulein gefragt. Ich war auch schon ein paar Mal oben, aber gnädiges Fräulein schliefen so süß . . ."

„Dann beeile Dich Fanny." Rasch wurden die schweren Zöpfe über der Stirn zu einem Diadem verschlungen. Der weiße Frisirmantel flog zur Erde.

„Nein Fanny, nicht das weiße Kleid, weiß macht zu blaß."

„Ja gieb her," sagte sie dann, als die Zofe ein faltenreiches Gewand von zartblauem Wollstoff brachte.

Sie erröthete unwillkürlich, während Fanny ihr die Knöpfe die aus leichten Seidentuffs bestanden, vorsichtig über der schöngeformten Büste zusammenschloß, — blau war Egons Lieblingsfarbe.

Dann nahm sie von dem Vergißmeinnichtbouquet, das er ihr gestern früh aus Berlin gesandt hatte, einige kleine Blüthen und befestigte sie zwanglos in der braunen Flechtenkrone. Noch ein flüchtiger Blick in den hohen Spiegel, der ihr anmuthiges Bild in seiner ganzen klassischen Schönheit zurückstrahlte, und sie eilte die teppichbedeckten Treppen hinunter zu dem parterre belegenen Frühstückszimmer.

An der breiten Thür angelangt, stockte ihr eilender Fuß unwillkürlich. Sie horchte auf des Geliebten Stimme, doch kein Ton drang aus dem Zimmer zu ihr. Ihr ward so seltsam zu Muth, das Herz begann zu klopfen, ein unheimlich beklemmendes Gefühl stieg ihr vom Herzen hinauf und benahm ihr fast den Athem. Sie sah in einen der dunklen Pfeilerspiegel, die auf dem langen Corridor angebracht waren, — ein tieferblaßtes Antlitz schaute ihr entgegen. Noch einmal lauschte sie — alles still! Vielleicht waren die Herren längst in das Rauchzimmer oder in den Garten gegangen. — Sie lächelte gewaltsam ob einer Angst, die ihr selbst unerklärlich, unmotivirt erschien. —

Die Thür öffnete sich, ein Diener mit einem Tablette kam aus dem Speisesaal — Regina trat ein.

Es war ein großes aber etwas finsteres Gemach, trotzdem eine stattliche Reihe breiter hoher Fenster nach dem Garten hinaus der Morgensonne Einlaß boten.

Dieser düstere Eindruck wurde in erster Linie wohl veranlaßt, durch die Ranken wilden Weines, die die hohen Fenster bis zur Hälfte umklammerten, sodann durch die ganze Ausstattung des prachtvollen Raumes. Gardinen und Tapeten waren von schwarzblauem Seidengewirk. Die hohen Paneele und die massiven gradlehnigen Stühle, die Credenztische, Buffet und Silberschränke von Ebenholz; die dunkelgemusterten schweren Teppiche erhöhten nur den finsteren Charakter des Zimmers.

Suchend irrten Reginas Augen im Gemach umher, doch von Egon keine Spur. Nur der Präsident und Frau von Alten saßen hinter dem silbernen Frühstücksservice und die letztere erhob sich bei ihrem Eintritt mit auffallender Hast von ihrem Sitz hinter der brodelnden Theemaschine und verließ das Zimmer.

Wie eine lichtverkündende Engelsgestalt erschien das junge Mädchen, als sie jetzt neben dem ernsten Kopf ihres Vaters stand und ihm

fachen Klagen über unser Lehrlingswesen zu wiederholen. Ich kann kurz konstatiren, daß man Seitens der Interessenten einig ist über die Nothwendigkeit, in dieser Frage etwas zu thun, daß aber die Wünsche und Vorschläge sehr verschiedenartig sind. Bei aller Mannigfaltigkeit lassen sich die Interessenten in zwei Gruppen theilen: Die einen appelliren einzig und allein an die Gesetzgebung, die anderen wollen diese ganz ausgeschlossen wissen und nur die Selbsthilfe Platz greifen lassen. Im Allgemeinen wird man sich für keines von beiden allein entscheiden können. Verlangen wir nur von dem Gesetz Abhilfe, so zeigen wir einen Mangel an Initiative, welcher das Aufgeben des selbstständigen Handelns zweifelsohne zur Folge haben und zerstörend wirken müßte. Ebenso unrichtig wäre es, die Lösung der Lehrlingsfrage nur der freien Thätigkeit zu überlassen. Einmal ist diese Frage eine Frage der Erziehung des Einzelnen und ganzer Klassen zur öffentlichen Wohlfahrt, weshalb der Gesellschaft die Pflicht des Eingreifens erwächst, zum anderen hat aber der Staat die Pflicht, in sozialer Beziehung in großen Zügen durch die Gesetzgebung helfend, fördernd und belebend einzuschreiten, ohne die Individualität zu zerstören und ohne die Gesellschaft gewissen Fragen gegenüber machtlos dastehen zu lassen. Daher wird auch hier, wie in den meisten Angelegenheiten des praktischen Lebens, das Richtige in der Mitte zu suchen sein. Mit einem Theile der Lehrlingsfrage würden sich die Gesetzgeber, mit einem anderen die Interessenten befassen müssen. Obwohl auf Grund der heutigen gesetzlichen Bestimmungen die Abfassung eines schriftlichen Lehrvertrages recht gut möglich, so haben doch die Erfahrungen eine gewisse Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit bei dem Eingehen eines Lehrverhältnisses seitens der Betheiligten gezeigt, so daß zur Gewöhnung an einen korrekten Abschluß von Lehrverträgen, zur Vermeidung von Streitigkeiten und Kontraktbrüchen, zur genauen Erfüllung der aus Lehrverträgen erwachsenen gegenseitigen Pflichten und im Interesse einer gesunden Entwickelung des Gewerbes und seiner Träger die gesetzliche Verpflichtung zur schriftlichen Form des Vertrages geboten erscheint. Ich komme jetzt zu den Kontraktbrüchen Seitens der Lehrlinge. Ich kann der Ansicht nicht beitreten, daß die Lehrlinge an den Kontraktbrüchen stets Schuld haben. Ich meine vielmehr, daß mit diesen unbedingt fertig zu werden ist, wenn Eltern und Lehrherrn ihre Schuldigkeit thun. Es giebt eine ganz beträchtliche Anzahl von Meistern, welche die üble Gewohnheit haben, anderen Meistern die Lehrlinge wegzulocken, wenn sie über die Anfangsgründe im Gewerbe hinaus sind, weil sie sich scheuen, Mühe und Zeit auf das Anlernen zu verwenden und recht bald eine billige Arbeitskraft haben wollen. Nicht zu unterschätzen ist aber auch die Erfahrung, daß die Eltern solcher Lehrlinge im falsch verstandenen Interesse ihren Söhnen Gelegenheit geben wollen, recht bald ins Verdienen zu kommen. Ferner wünscht man vielseitig die zwangsweise Einführung der Anfertigung eines sogenannten Gesellenstücks, um, wie man meint, eine gewisse Gewähr für die Leistungsfähigkeiten des Ausgelernten zu haben. Der Wunsch, bessere Leistungen der Lehrlinge zu erzielen ist ein mehr als berechtigter. Aber das Anfertigen eines Gesellenstückes kann in Anbetracht der Erfahrungen nicht als sicher bezeichnet werden, denn als die Gesellenstücke noch im Schwange waren, wurde jeder Gesell, ob er etwas leisten konnte oder nicht. Erfahrene Meister werden mir bekunden, daß selbst der schönste Gesellenbrief noch lange keine Gewähr für die Tüchtigkeit des Inhabers gab. Wenn wir in dieser Hinsicht etwas erzielen wollen, so ist eine dauernde Anstrengung erforderlich, deren Resultate in regelmäßig wiederkehrenden öffentlichen Ausstellungen der Lehrlingsarbeiten dem allgemeinen Urtheil unterbreitet werden. Es ist nothwendig, daß ein Wettkampf der Meister und Lehrlinge unter einander stattfindet, daß das große Publikum sich für die Entwickelung und Ausbildung der Lehrlinge interessirt und sein Urtheil darüber abgiebt. Kann es da noch ein besseres Mittel als das vorgeschlagene geben? Es ist ja auch hier in Thorn, ich glaube im Jahre 1884, eine solche Ausstellung von Lehrlingsarbeiten mit gutem Erfolge veranstaltet worden, bei welcher ich vom Ortsverein der Tischler als Preisrichter fungiert habe, und zu welcher auch der Gewerkverein der Tischler 50 M. Beihilfe gewährt hatte. Es wurde von den damaligen Interessenten der lebhafte Wunsch ausgesprochen, alle zwei Jahre eine solche Ausstellung zu veranstalten, leider ist es nur bei dem frommen Wunsch geblieben. Es giebt ferner eine bisher noch nicht genügend gewürdigte wirthschaftliche Seite des Lehrverhältnisses, das ist die Auslohnung des Lehrlings, von dessen Seiten dann auch Lehr- und Kostgeld gezahlt werden müßte. Zunächst würden sich, fände eine Auslohnung statt, mehr junge Leute dem Handwerke zuwenden, denn viele derselben müssen die Fabriken aufsuchen, weil sie dort gleich von vornherein etwas verdienen und weil die mittellosen Eltern oft eine drei- oder vierjährige Lehrzeit ihres Kindes nicht durchmachen können. Sähe der Lehrling, daß er schon etwas erwerben kann, so würde er intensiver und mit mehr Lust und Liebe arbeiten. Es würden aber auch weniger Lehrkontraktbrüche vorkommen, da der Trieb, verdienen zu wollen, kein Grund mehr zum verlassen des alten Lehrherrn wäre. — Ich komme jetzt zu den Lehrlingssparkassen. Ich wünsche durch diese Lehrlingssparkassen unserer Jugend von früh auf die Lehre praktisch beizubringen, daß Kapitalien zumeist durch Sparsamkeit erzeugt werden. Es soll ihnen die Kunst und somit auch die Lust zu sparen beigebracht werden, eine Kunst, die schwerer ist als das Verdienen. Dem Einwande, es existiren andere Sparkassen genug, sie mögen nur recht benutzt werden, muß ich mit dem Einwurf begegnen, daß jene Sparkassen nur selten solche niedrigen Beiträge annehmen, wie sie ein Lehrling auf einmal zu hinterlegen im Stande ist, und daß die Möglichkeit zu sparen im reichsten Maße vorhanden sein muß. Sollten diese Anregungen Annahme finden, dann soll den Ortsvereinen, von denen ein praktisches Eingreifen in dieser Frage zu erwarten ist, auch brauchbares Material zur Seite stehn. Wir können für die Heranbildung unserer Kinder, für das Gedeihen des Gewerbes und der Industrie, für die Bessergestaltung der Verhältnisse des arbeitenden Volkes nicht genug thun, und auch hier trifft der Satz zu: Wer die Jugend hat, dem gehört die Zukunft. So tief eingreifend die Frage einer Reform des Lehrlingswesens in das Erwerbs- und Wirthschaftsleben der Nation ist, so sehr gehen, wie schon erwähnt, die Ansichten über die Reformen auseinander und selbst in den zunächst betheiligten Kreisen ist man nicht einig darüber. Ein großer Theil wünscht die Bestimmungen der alten Gewerbeordnung wieder, ein anderer hält die jetzt geltenden Bestimmungen für ausreichend, ein dritter und zwar nicht der kleinste Theil wünscht die Schutzbestimmungen, welche für jugendliche Arbeiter maßgebend sind, auch auf die Lehrlinge ausgedehnt und den Ausbau der jetzigen Gewerbeordnung in freiheitlicher Richtung. An den jetzigen Zuständen im Lehrlingswesen sind nicht, wie viele behaupten, die Bestimmungen der Gewerbeordnung schuld, sondern zum größten Theil die Lehrherrn selbst. Das Gesetz ist ihnen Nebensache, ihr eigener Vortheil die Hauptsache. Welche Resultate kann man auch von einem Verfahren erwarten wie es zum Beispiel hier in Thorn so auch in ganz Ost- und Westpreußen gang und gäbe ist, wo ein Lehrmeister oft fünfzehn bis zwanzig Lehrlinge hält und neben diesen nur einen bis zwei Gesellen, wo sich ferner die Lehrmeister um die Ausbildung der Lehrlinge fast gar nicht kümmern, sondern wo die ältesten derselben die jüngern anleiten müssen. So vergehen die Lehrjahre und der junge Mann, welcher seine Zeit zwischen häuslichen Arbeiten und dem Geschäft getheilt hat, hat nichts erlernt. Der junge Mann wird selbstständig und seine nächste Sorge ist sich Geld zu verdienen; er trachtet nicht darnach sich in seinem Geschäft zu vervollkommen. Dieser Gedanke steht in den weitaus meisten Fällen erst in zweiter Linie. Der größte Theil der gewerblichen Gesellen und Gehilfen hat alles dieses praktisch durchgemacht. Es ist ja Thatsache, daß es eine große Anzahl von Lehrherrn giebt, welche sich, die praktische und technische, sowie die sittliche Ausbildung ihrer Lehrlinge angelegen sein lassen, und diese werden sich in den meisten Fällen nicht über ihre Lehrlinge beklagen. Es werden dies nur diejenigen thun, welche sich weder um Recht noch um Gesetz kümmern und gerade diese sind es welche den Zunftzopf wieder flechten möchten und wenn irgend möglich, recht lang. — Soll das deutsche Handwerk den ihm gebührenden Platz wieder einnehmen, so ist es meiner Ansicht nach zunächst nöthig, daß die Lehrherrn sich ihrer Aufgabe ganz und voll bewußt werden, daß dieselben zunächst die Bestimmungen des Gesetzes in allen seinen Theilen erfüllen; dann, aber auch nur dann werden dieselben in der Lage sein, auch von den Lehrlingen die Beachtung desselben zu fordern. Aber nicht allein die Achtung vor dem Gesetz, sondern auch das sittliche Bewußtsein der Lehrlinge muß geweckt werden, dem Lehrlinge müssen in humaner Weise, mit Ernst und Würde die Handgriffe und Vortheile des Geschäfts zugänglich gemacht werden, damit dieselben brauchbare Menschen und tüchtige Staatsbürger werden. Erst wenn das von allen erkannt und gewürdigt wird, steht eine Besserung der Zustände zu erwarten, und diese Besserung der Zustände durchzuführen, — solche Arbeit ist des Schweißes der Edelsten werth.

## Kleine Chronik.

* **Der Kinematograph in der Medizin.** Man schreibt dem „Berl. Tagebl.": Einer geladenen Gesellschaft, in welcher sich der Fürst von Monaco, Professor v. Esmarch, der Altmeister der deutschen Chirurgie und Vater der Samariterbewegung, zahlreiche Professoren und Doktoren der Medizin, sowie viele Marineärzte und Kandidaten der Medizin befanden, führte am 1. Juli in Kiel der berühmte französische Chirurg Mr. Doyen eine neue, epochemachende Anwendung des Kinematographen vor. Von dem Gedanken ausgehend, daß in den Lehrbüchern der Chirurgie eine Operation immer nur mangelhaft gezeichnet und in den Hörsälen nicht allen Studirenden gleichmäßig gut zur Ansicht gebracht werden kann, hat der durch seine unerreichte Schnelligkeit hervorragende Meister seine Operationen durch den Kinematographen aufnehmen lassen, nachdem er den Apparat für seine Zwecke passend geändert hatte. Neidlos mußte der Fachmann zugestehen, daß die Darstellung der Operationen, welche alle Gebiete inclusive Frauen- und Augenheilkunde umfaßte, tadellos war. Jede Phase der Operation vom ersten Schnitte bis zum Anlegen des Verbandes stand mit überraschender Deutlichkeit vor den Augen der Zuhörer. Man konnte sich mit dem Vortragenden nur durchaus einverstanden erklären, daß diese Art der Vorführung von Operationen Lehrenden und Lernenden in gleicher Weise zu gute kommt, und durch die erhöhte gediegene Ausbildung der Aerzte auch den Kranken. Eine studentische Ovation für den französischen Meister schloß die höchst interessante Vorführung.

## Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.

### Allerlei Reisen!

Im Hundstagszeichen steht die Welt, — da ist das Reisen Sitte — und wer da Zeit besitzt und Geld — lenkt waldwärts seine Schritte, — wer's nicht zur Körperstärkung braucht, — den hat die Mode angehaucht — und diese mahnt ihn leise: — Mach' eine Badereise! — — Füll deinen Beutel nicht zu knapp — wirst doch nicht lang dran tragen! — — Nun reißt das Reisen gar nicht ab — in diesen Sommertagen. — Zur Reise hat man immer Grund — und ist der Gatte sonst gesund, — dann hat die Frau Hysterien — drum reist man in die Ferien. — Es reist, wer reisen will und kann, — theils früher oder später, — es reist sogar als freier Mann — ins Bad der Volksvertreter, — sich selber übergab er schon — der Kur — und Bade-Kommission, — die ihm in diesen Tagen — giebt Ruhe und Behagen. — Vergnügt aufs Land mit Weib und Kind — reist der Familienvater, — es reist und wandert frohgesinnt — der Sohn der alma mater — Ob Regen oder Sonnengluth, — man reist — doch thut die Vorsicht gut, — der Mensch ist nicht von Eisen — manch Reißen kam vom Reisen. — — Nun hat in seiner Politik — auch England Reisepläne — es will zur Transvaal-Republik, — doch die zeigt ihm die Zähne. — Und kommt John Bull auch friedlich an, — es liegt den Buern nichts daran, — sie reden und sie schreiben, — er soll zu Hause bleiben. — In Frankreich auch herrscht allgemein — ein unruhvolles Treiben, — selbst Dreyfus wollte nicht allein — auf seiner Insel bleiben! — Ade', du Pfefferland Cayenne, — er dampfte hoffnungsfroh nach Rennes, — um dort vor allen Dingen — den Sommer zu verbringen. — — Es kommt jetzt über Land und Meer — die mannigfachste Kunde — von Klondyke kam Nachricht her — von neuem goldnen Funde, — ganz Dawson City ist verreist, — weil Alles nach dem Goldfeld reist; — geht Mancher auch zu Grunde — er gräbt nach goldnem Funde. — — Im Hundstagszeichen steht die Welt, — da ist das Reisen Sitte — und wer da Zeit besitzt und Geld — lenkt waldwärts seine Schritte. — In Ferien ging — so hört ich schon — sogar die Friedens-Kommission, — wir hören später weiter — und mehr von ihr!

Ernst Heiter.

## Literarisches.

In der kürzlich erschienenen 2. Lieferung der 2. Auflage des **Handbuches der praktischen Zimmergärtnerei** von Max Hesdörffer (Verlag von Gustav Schmidt, Berlin SW. 46) finden wir eine eingehende illustrierte Schilderung über die Feinde der Zimmerpflanzen und deren Vernichtung. Auch über das Einpflanzen und Verpflanzen, über das Gießen, Schneiden und Aufbinden der Topfgewächse giebt diese Lieferung eingehende Auskunft. — In der Lieferung 3 finden wir eine eingehende Abhandlung über die Krankheiten der Zimmerpflanzen, Rathschläge für den Einkauf und Transport usw. Nicht weniger als 52 Originalabbildungen im Text schmücken diese Lieferungen. Dieses Handbuch, das beste Werk über Zimmergärtnerei, erscheint in 10 Lieferungen zum Preise von je 75 Pf. und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Eine hervorragende Novität darf das im Verlage von Th. Schröter in Leipzig und Zürich erscheinende Prachtwerk: **Die Rheinlande von Mainz bis Koblenz**, die Thäler der Lahn und der Nahe von Dr. M. Schwann genannt werden. Der bekannte Verfasser, der sich eben erst den Preis der „Goldenen Rose" bei den Kölner Blumenspielen geholt, sieht mit dem Auge des wahren Dichters, empfindet als Sohn der rheinischen Heimath; er begleitet uns auf der Wanderung an den Ufern des Rheins und in die Seitenthäler, er führt den Leser in Geschichte und Sage, Natur und Kunst der berührten Gegenden in wirklich vollendeter Weise ein. Die Lektüre allein kann jedem nur Genuß bereiten und wärmstens empfohlen werden. Außerdem wird der Text mit ca. 150 sorgfältig ausgeführten Illustrationen geschmückt und man muß sagen, daß weder Mühe noch Kosten gescheut werden, um ein gediegenes Prachtwerk zu schaffen. Das Werk erscheint in ca. 12 Lieferungen à 1,50 Mk. und liegt in jeder Buchhandlung zur Einsicht aus.

---

ihre frischen Lippen zum Morgengruß bot. Mit forschender Angst suchten ihre Augen den Blick des Vaters. Doch der Präsident schien ganz vertieft in einen Zeitungsartikel, er erwiderte nur flüchtig den zärtlichen Gruß der Tochter.

Endlich, als es Regina nicht mehr auszuhalten vermochte, wagte sie, ihn durch die schüchterne Frage zu stören:

„Du hast wohl schon lange auf mich gewartet, Papa? Verzeihe der Langschläferin."

Doch der Präsident machte nur eine leichte abwehrende Bewegung.

Dann endlich, als Regina ihre Tasse zurückschob — es war ihr nicht möglich, noch einen Bissen herunterzubringen — stand Herr von Werthern auf, und indem er seiner Tochter noch in ernstem Tone zurief: „Bitte komme bald zu mir auf mein Zimmer," ging auch er.

Bangen Herzens sah Regina ihm nach. Sie fürchtete sich ordentlich in dem großen Raum. Sie trat an eines der hohen Fenster und blickte hinaus in den Garten. Alles grau und dunkel. Dem wunderschönen Frühlingsabend war ein trüber regenfeuchter Tag gefolgt. Der Garten war wie ausgestorben. Kein Vöglein wagte, sein Gezwitscher erschallen zu lassen, nichts als das Geräusch der Diener erklang, die die letzten Spuren des gestrigen Festes entfernten.

Eine Weile stand das junge Mädchen noch unter dem hohen Fensterbogen, wie eine liebliche Märchengestalt, die ihres Befreiers harrt — dann ging sie gesenkten Hauptes langsam nach der gegenüberliegenden Zimmerflucht.

Der Präsident stand kerzengerade mitten im Zimmer, als Regina bei ihm eintrat.

Rasch ging sie zu ihm.

„Was wünschest Du Papa?" fragte sie in angstvollem Tone. „Zürnst Du mir?"

Eine Sekunde tauchten die beiden, so verwandten Augenpaare in einander. Ein weicher Schimmer trat in das strenge Auge des Präsidenten, dann sagte er in ungewöhnlich, mildem Tone, indem er seine Tochter zu einem Sessel führte:

„Nein, mein Kind, ich zürne Dir nicht. Weiß ich doch, daß Du meine Tochter, mein einziges Glück, mir nie eine trübe Stunde zu bereiten vermagst. Du wirst Deinem Vater, dessen liebende Sorge, dessen Schaffen und Streben nur Deinem Glücke gilt, in allen Dingen Dein unbegrenztes Vertrauen schenken."

In banger Erwartung schaute Regina auf zu ihrem Vater, der jetzt ganz unvermittelt in hartem strengen Tone fragte:

„Was war das gestern Abend mit Egon in der Laube? —

Regina zuckte zusammen; ihr Herz begann zu klopfen fast bis zur Athemlosigkeit, auf ihren Zügen wechselten Röthe und Bläße. Dann seufzte sie tief auf und sprach mit leiser aber fester Stimme, indem sie zärtlich die Hand des Vaters ergriff:

„Lieber, guter Papa! zürne nicht, blicke Dein Kind nicht an mit diesen kalten fremden Augen! Theurer Vater! Egon hat mir gestern gesagt, wie lieb er mich hat und ich — ich Papa, ich konnte nicht anders, ich liebe ihn zu sehr — ehe ich wußte, wie es geschah — ruhte ich an seinem Herzen."

Wie ein Hauch kamen die letzten Worte über die bebenden Lippen des Mädchens. — Ein beängstigender Augenblick vollkommener Ruhe trat ein — dann drang es in eisig kaltem Tone durch die lange Stille:

„Aus einer Verbindung mit Egon kann nie etwas werden, da ich bereits über Deine Zukunft verfügte, Regina."

Mein Freund, der Geheimrath von Haller hat gestern Abend zu meiner größten Freude um Deine Hand gebeten und meine Zusage sofort erhalten. Ich erwarte von meiner Tochter, daß sie mich nicht zum Wortbrüchigen machen wird. Der Geheimrath wird in den nächsten Tagen erscheinen und sich Dir erklären.

Es ist eine Verbindung, die mich mit stolzer Freude erfüllt. Herr von Haller ist mein Freund, ich kenne ihn: er ist ein Ehrenmann im wahrsten Sinne des Wortes. Dabei ist er steinreich, in den besten Mannesjahren und Dir seit langem von Herzen ergeben. Es ist ein Bewerber, wie ich ihn für meine einzige Tochter ersehnt habe. Vertrauensvoll kann ich mein Kleinod an seine Brust legen."

Dies Alles hatte Herr von Werthern in kaltem, leidenschaftslosen Ton gesprochen; doch Regina kannte, diesen Ton bei ihrem Vater.

(Fortsetzung folgt.)

---

Verantwortl. Redakteur: Friedrich Kretschmer in Thorn

| Datum | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 9. Juli. | Sonnen-Aufgang | 3 Uhr | 51 | Minuten. |
| | Sonnen-Untergang | 8 „ | 19 | „ |
| | Mond-Aufgang | 5 „ | 31 | „ |
| | Mond-Untergang | 8 „ | 50 | „ |
| | Tageslänge 16 Stund. 28 Minut., Nachtlänge 7 Stund. 32 Minut. | | | |
| 10. Juli. | Sonnen-Aufgang | 3 Uhr | 52 | Minuten. |
| | Sonnen-Untergang | 8 „ | 18 | „ |
| | Mond-Aufgang | 6 „ | 40 | „ |
| | Mond-Untergang | 9 „ | 8 | „ |
| | Tageslänge 16 Stund. 26 Minut., Nachtlänge 7 Stund. 34 Minut. | | | |

## Bekanntmachung
**betr. Stadtverordneten-Ersatzwahl.**

Nachdem die an Stelle des in den Magistrat eingetretenen Herrn Kaufmann **Dietrich** am 19. Dezember vorigen Jahres erfolgte Wahl des Herrn Rechtsanwalt **Aronsohn** zum Stadtverordneten — Wahlperiode bis Ende 1900 — durch den Bezirks-Ausschuß in Marienwerder wegen eines Formfehlers für ungiltig erklärt worden ist, hat der Magistrat beschlossen, eine neue Ersatzwahl stattfinden zu lassen. Die Wahl ist von den Wählern der II. Abtheilung vorzunehmen.

Demzufolge werden die Wähler der II. Abtheilung, welche indessen noch besondere Einladungsschreiben erhalten, auf

**Montag, den 10. Juli d. Js,**
**Vormittags während der Stunden von 10 bis 1 Uhr** hierdurch eingeladen,
**im Stadtverordneten-Sitzungssaal**
zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben.

Sollte engere Wahl nothwendig werden, so wird dieselbe an demselben Orte und zu derselben Zeit

**am Mittwoch, den 26. Juli d. Js.,**
stattfinden und werden die Wähler zu dieser zweiten Wahl durch eine das Ergebniß der ersten Wahl angebende Bekanntmachung des Wahlvorstandes noch besonders aufgefordert werden.

Thorn, den 19. Juni 1899.

**Der Magistrat.**




## Hypotheken-Kapitalien
für städtische und ländliche Grundstücke offeriren zu günstigen Bedingungen
**G. Jacobi & Sohn.**
Königsberg Pr., Münzplatz 4.

Echte Glycerin-
## Schwefelmilch-Seife
aus der Königl. Bayer. Hofparfümeriefabrik **C. D. Wunderlich.** 3 Mal prämiirt, **2 Staatsmedaillen.** Eingeführt mit großem Erfolg seit nun 34 Jahren und entschieden beliebteste, angenehmste **Toiletteseife** zur Erlangung eines jugendfrischen, reinen und geschmeidigen Teints, a 35 Pf.
**Anders & Co.**, Breitestr. 46 u. Altst. Markt.

## !! Corsetts !!
in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
**S. LANDSBERGER,**
Heiligegeiststraße 18.

## 15000 Pracht-Betten
wurden vers., ein Beweis, wie **beliebt** m. **neuen Betten** sind. Ober-, Unterbett und Kissen, reichlich mit weich. Bettfed. gef., zus. $12^1/_2$ M., **prachtv. Hotelbetten** nur $17^1/_2$ M., **Herrschaftsbetten**, roth rosa Cöper, sehr empfehl., nur $22^1/_2$ M. **Preisliste gratis.** Nichtpass. zahle vollen Betrag retour. (t
**A. Kirschberg, Leipzig**, Blücherstr. 12.

**Standard-Fahrräder**
sind die billigsten u. besten.
Weitgehendste Garantie.
Sende 8 Tage zur Ansicht unter Nachnahme. Haupt-Catalog gratis und franco.
**D. Ammon**, Fahrrad-Engros-Versandhaus, **Einbeck. Wo nicht vertreten, liefere direkt.**

**Photographisches Atelier**
**Kruse & Carstensen**
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

## Das Neueste in Thorn
sind meine Postkarten mit Ansichten auf der Adressenseite. Ganze Rückseite zum Schreiben frei. (Postzulässig.)
**Centrale für Ansichtskarten.**
Ständiges Lager ca. **120 Tausend** Postkarten.
**Justus Wallis.**

**Pianinos** kreuzs., v. **380 M.** an. Ohne Anzahl. **15 M.** mon. **Kostenfreie**, 4 wöch. **Probesend.**
**Fabr. Stern**, Berlin, Neanderstr. 16.

## Matjes-Heringe
empfiehlt
**A. Mazurkiewicz.**

In meinem Hause, Brauer- und Jakobstraßen-Ecke, ist eine gut eingerichtete
## Wohnung,
4 Zimmer mit Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Robert Tilk.**

## Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich am hiesigen Platze unter der Firma
**Hermann Schlee,**
Seglerstraße 19 (neben **Kuntze & Kittler**)
**ein feines Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft**
eröffnet habe.
Indem ich für nur gute und frische Waaren Garantie leiste, bitte ich um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll
**Hermann Schlee.**

Fernsprech-Anschluß Nr. 9.
## Gustav Ackermann.
Fernsprech-Anschluß Nr. 9.
Thorn, Platz am Kriegerdenkmal.
**Zur diesjährigen Bausaison halte bei billigsten Preisen stets am Lager:**

| | |
|---|---|
| **Portland-Cement,** | **Chamottesteine,** |
| Gelöschten Kalk, | Asphalt, |
| **Stückkalk,** | **Dachpappe,** |
| Rohrgewebe, | Isolirplatten, |
| **Gips,** | **Theer,** |
| Viehtröge, | Klebemasse, |
| **Thon- u. Cementröhren,** | **Carbolineum,** |
| Thon- und Cementkrippen, | Dachpfannen, |
| **Thon- u. Cementfliesen,** | **Nägel** |
| Backofenfliesen | |

**und alle sonstigen Baumaterialien.**
**Gustav Ackermann**, Baumaterialien-Geschäft.

Loose in Thorn zu haben bei
C. Dombrowski, Walter Lambeck, Oscar Drawert.



**Nächste Gewinn-Chance!**
**Ziehung** schon **20. Juli** zu Briesen:
**Westpreuss. Pferde-Loose à 1 M.**

**Nur 1 Mark das Loos.**
11 Loose 10 Mark.

**11 Loose 10 M.**, Porto u. Liste **20 Pf.** extra.
Nur 120,000 Loose und doch **Hauptgewinne:**
1 elegante Equipage mit 4 Pferden,
1 elegante Equipage mit 2 Pferden,
1 elegante Equipage mit 1 Pferd,
40 Reit- und Wagenpferde. Ferner noch viele werthvolle Gewinne: **Fahrräder, Silber-Besteckkasten** (1000 M. W.), gold. und silb. **Taschenuhren, silberne Ess- und Kaffeelöffel.**
Alles Gewinne, die jedem Gewinner Freude machen und event. leicht verwerthet werden können.
Loose empf. u. vers. auch unter Nachnahme das General-Debit: **Bankgeschäft**
**Lud. Müller & Co.** Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adresse: **Glücksmüller.**

## Den Nachtheil hat der Käufer,
welcher beim Einkauf von **Morteïn** nicht auf meine Firma **A. Hodurek, Ratibor** achtet. Mein **Morteïn** ist das anerkannt beste und sicherste Mittel zur Ausrottung aller schädlichen Insekten als: Schwaben, Russen, Wanzen, Flöhe, Motten, Fliegen, Ameisen, Vogelmilben 2c. Käuflich a 10, 20, 30, 50 Pf. und höher (1 Verstäuber 15 Pf) in **Thorn** bei **Heinr. Netz.**

Wäsche von 1 Mk. an sende frei ins Haus.

## Achtung!
Keine scharfe Mittel zum Weißmachen der Wäsche, sondern natürliche Bleiche im Freien.
**Erste Dampf-Wasch-Anstalt u. Neuplätterei.**



**Spezialität:**
**Oberhemden** u. **Gardinen** auf **Neu**, p. Flügel 50 Pf., nur spannen 25 Pf.
**Inh.: M. Kierszkowski geb. Palm,**
**Brückenstrasse 18, part.**
Uebernehme **sämmtl. Wäsche. Sauberste, schonendste u. billigste** Ausführg.



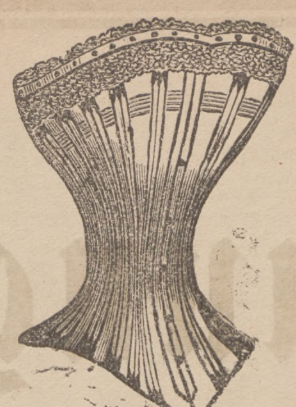
**Ausführungs-Preise der Feinwäsche:**

| | | |
|---|---|---|
| 1 Paar Stulpen | 8 | Pf. |
| 1 Vorhemd | 8 | „ |
| 1 Stehkragen | 4 | „ |
| 1 Oberhemd | 23 | „ |

Schülerinnen können eintreten.

Vom 4. Juli ab befindet sich meine
## Buchhandlung
nebst **Buchbinderei**
## Altstädtischer Markt 8.
*Emil Golembiewski.*



## Corsets
neuester Mode, sowie **Geradehalter. Nähr- und Umstands-Corsets** nach sanitären Vorschriften
**Neu!! Büstenhalter, Corsetschoner** empfehlen
**Lewin & Littauer,**
**Altstädt. Markt 25.**

## Baderstr. 23
neben **Georg Voss**, bestehend aus Laden u. 3 Etagen, ist vom 1. Oktober anderweitig **zu vermiethen.** — Sehr geeignet für Bureau-Räume, Bierverlags-Geschäfte 2c. 2c.

Veränderungen werden je nach Wunsch des Miethers ausgeführt.
Nähere Auskunft ertheilt
**Philipp Elkan Nachf.**

**2 herrschaftliche Wohnungen**
vom 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres bei **Heinrich Netz.**

## Das Haus
**Culmer Chaussee 56** ist auf Abbruch zu verkaufen. Herr Bezirksvorsteher **Wakarecy** zeigt dasselbe auf Wunsch. Verkaufstermin am 11. d. Mts., Vorm. 11 Uhr an Ort und Stelle.
**Kleinkinder-Bewahrverein.**
**Kittler.**

Die von Herrn Hauptmann **Zimmer, Baderstr. 6**, bewohnte
**Wohnung**
ist vom 1. April 1899 zu **vermiethen.**
Näheres bei **Heinrich Netz.**

## Herrschaftliche Wohnung
Breitestr. 37 III, 5 Zimmer, Balkon, Küche und Nebengelaß ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

**Altstädt. Markt** ist eine freundliche
## Wohnung
**von 4 Zimmern** in der 1. Et., Preis 480 M., zum 1. Oktbr. zu verm. Näh. bei **Moritz Leiser, Wilhelmplatz.**

## Herrschaftliche Wohnung.
**Breitestraße 24 ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen. Sultan.**

Die bisher von Herrn Freiherrn **v. Recum** innegehabte
## Wohnung,
**Brombergerstraße 68/70, parterre,** 4 Zimmer mit allem Zubehör, Pferdestall 2c., ist von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen.
**C. B. Dietrich & Sohn.**

**Herrschaftl. Wohnung,**
**Tuchmacherstr. Nr. 2**, hochpart., 7 Zim. u. Zubehör, ist vom 1. Oktober ab zu verm. Näheres bei **A. Bader.**

**Wohnungen zu vermiethen bei A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.**

2 kl. Wohnungen zu verm. Brückenstraße 22.

**2 Wohnungen** vom 1. Oktober d. J. **Seglerstraße 6** zu vermiethen. Zu erfr. im Restaurant daselbst.

**2 Zim., Küche** sofort oder 1. Oktober zu vermiethen **Coppernicusstraße 39.**

**2 tüchtige Klempnergesellen**
bei hohem Lohn von sofort verlangt.
**J. Rosenthal.**

**Eine saubere Aufwartefrau**
sofort gesucht **Elisabethstraße 13.**

**Eine Wohnung** von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör zu vermiethen Leibitscherstr. 45.

**Herrschaftl. Wohnung,**
7 Zimmer u. all. Zub. sowie gr. Veranda zu vermiethen **Bachestraße 9, part.**

Eine große
## Wohnung,
**fünf Zimmer, Mädchenstube, Wasserleitung und Gas, auch Badeeinrichtung, ist zum 1. Okt. zu verm. Brombergerstraße 86.**

## Coppernicusstr. 3
die I. und II. Etage bestehend aus je 6 Zimmern, Veranda, Badezimmer, Küche und Nebengelaß, Pferdestall sowie Wagenremise zum **1. Oktober** zu vermiethen.
Frau **A. Schwartz.**

**Ein möbl. Vorderzimmer** von sofort zu vermiethen **Seglerstraße 10, I.**

**Die zweite Etage,**
3 Zimmer, Entree, mit allem Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen **Bäckerstr. 47.**

**Eine Wohnung** zu vermiethen Schillerstraße 19, II. Zu erfragen daselbst.

3 Zim., Entr. Küche zu v. Strobandstr. 22.

## Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, Zubehör, Balkon (auch getheilt, 2 Wohnungen à 2 Zimmer), an ruhige Bewohner zu vermiethen.
**B. Bauer. Mocker, Thornerstr. 20.**

**Ein Keller**
als Wohnung oder Werkstätte sofort zu vermiethen Araberstr. 9. **A. Jankiewicz.**

**1 freundlich möbl. Zimmer**
zu vermiethen Mauerstraße 36, part.

**4- resp. 3-zimmerige**
## Vorder-Wohnung
**mit Bade-Einrichtung zum 1. Oktober zu vermiethen.**
**Ulmer & Kaun.**

## Wohnung,
3 Zimmer, Küche 2c. vom 1. Oktober zu vermiethen **Breitestr. 30. A. Kotze.**

**Die 1. Etage,**
4 Zim., Entree u. Zubehör ist vom 1. Okt. zu vermiethen **Bäckerstraße 47.**

**Laden** u. kl. Wohnungen zu vermieth. **Blum, Culmerstr. 7.**

Möblirtes Zimmer und kleine Wohnung zu vermiethen. Tuchmacherstraße 14.

## Laden
nebst kleiner Wohnung, sowie große Kellerräume vom 1. Oktober **billig zu vermiethen.**
**R. Schultz, Friedrichstraße.**

Versetzungshalber ist die
## Wohnung
**Neustädt. Markt 11**, 1. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Entree, Küche und Zubehör für 650 Mk. von sofort oder 1. Okt. zu verm.
**M. Kaliski**, Elisabethstr. 1.

**I. Et., 4 Z., Balk. u. all. Zub., Preis** 650 M., ist ab 1. Okt. z. verm. **Strobandstr. 16.**

**Eine mittlere Wohnung**
vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
**Apotheke Mocker.**

**2 kl. Wohnungen**, 1. u. 2. Etage, aus je 2 Zim. u. Küche bestehend, sind **Schuhmacherstr. 13** billigst zum 1. Oktbr. d. J. zu vermiethen. Daselbst im Laden zu erfr.

Ein kl. Laden **nebst Wohn.** zu vermiethen **Heiligegeiststr. 19.** Zu erfragen 1 Trp.

**Wohnung,** 2 Stuben nebst Küche zu vermiethen
**Araberstraße 9, I. Jankiewicz.**

## Freundliche Wohnung
3 Zimmer und reichl. Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen Mellienstr. 84, part.

**Wohnung,** 3. Etage, 2 gr. fr. Vorderzimmer mit Zubehör, Preis 288 Mk, vom 1. Okt. 1899 ab zu verm. Tuchmacherstr. 4.

**1 Zimmer mit Küche**
zu vermiethen **Neustädtischer Markt 12.**

## Gerechtestr. 15/17
sind vom 1. Oktober ab **zwei Balkon-Wohnungen** in der I. Etage und **eine Wohnung** in der III. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Badestube nebst Zubehör, zu vermiethen. **Gebr. Casper.**

## Herrschaftliche Wohnungen
**von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause**
**Friedrichstraße Nr. 10/12.**

**Täglicher Kalender.**

| 1899 | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Juli | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 |
| | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 |
| | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 |
| | 30 | 31 | — | — | — | — | — |
| August | — | — | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
| | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 |
| | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 |
| | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | — | — |
| September | — | — | — | — | — | 1 | 2 |
| | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 |
| | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 |
| | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 |
| Oktober | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 |

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.